



Ein Anblick, den es bald auch auf der Langen Meile gibt?

Foto: Heiko Rebsch/dpa

Windpark: Kräftiger Gegenwind

PLANUNGEN In Ebermannstadt haben Bürger ihre Position klar gemacht: Mit einer Diktatur vergleicht mancher die Planungen auf der Langen Meile.

VON THOMAS WEICHERT,
PATRICK SCHROLL

EBERMANNSTADT – Hoch her ging es bei der Bürgerversammlung für die Bewohner aus dem „Mühlbachtal“ zum Thema „Bürgerwindpark Lange Meile“ in Ebermannstadt. Über 100 Menschen aus Niedermirsberg, Rösenbach, Neuses-Poxstall und Eschlipp machten dabei ihrem Ärger über die Planungen der Windkraftanlagen Luft. Bürgermeisterin Christiane Meyer (NLE), die sich klar für das Projekt aussprach, hatte dabei einen schweren Stand. Immer wieder kam es zu Applaus nach Wortmeldungen aus dem Publikum und teilweise auch zu Buhrufen.

Als Referenten waren die von der Stadt beauftragte Planerin Mariella Schubert, Markus Ruckdeschel von der Energieagentur Nordbayern und der Eggolzheimer Bürgermeister Claus Schwarzmann gekommen. Ruckdeschel schlug als erster Redner „Klimaalarm“. Die Klimaforscher sind wegen der Klimakrise in großer Sorge. Wird das Klima zwei bis vier Grad wärmer, nage dies an unseren Lebensgrundlagen. Er verglich es mit dem Autofahren. Je länger wir warten

mit dem Abbremsen, um so härter wird die Bremsung ausfallen: „Wir müssten schon jetzt abrupt abbremsen.“

Logische Konsequenz sei es, fossile Energien nicht mehr zu verbrennen. „Ich kann Ihnen die Angst nehmen, denn nur ein Prozent der Fläche werden wir in jedem Landkreis brauchen, um die Vorgaben zu erfüllen und wir werden die Landschaft nicht über Gebühr in Anspruch nehmen müssen“, so Ruckdeschel. Er erntete Gelächter. Für Ruckdeschel ist es die entscheidende Frage, ob die Bürger an der Wertschöpfung in der Region teilhaben oder andere daran verdienen.

Geld in der Region halten

Das Ziel von Planerin Schubert ist es, die meiste Wertschöpfung für die Region herauszuholen. Man sei bisher noch in der Vorplanung, konkrete Standorte für die Windräder gibt es noch nicht. Fakt sei, dass inzwischen 52 Hektar auf Ebermannstädter Gemarkungen als Windvorrangfläche ausgewiesen sind und davon für 30 Hektar bereits Verträge mit den Grundstückseigentümern gesichert wurden. Zwei bis drei Windräder

können somit auf der Langen Meile Süd auf Ebermannstädter Gebiet gebaut werden. Auch andere Flächen auf Ebermannstädter Gebiet wären noch denkbar.

Schwarzmann, dem die geringste Sympathie von den Anwesenden entgegengebracht wurde, erklärte zum Stand der Flächensicherung auf der Langen Meile Süd auf Eggolzheimer Gemeindegebiet, dass man dort bereits 65 Prozent der Flächeneigentümer unter Vertrag habe. „Wir werden daher zwei bis drei Windkraftanlagen bauen und wir werden es auch tun“, kündigte er an. Aufschrei im Publikum, es fiel der Vorwurf, das sei „diktatorisch“. Für die Lange Meile Nord kündigte Schwarzmann vier bis sechs weitere Windkraftanlagen an. Auch diese werde man bauen. Wieder ein Aufschrei.

Frank Fleischmann von der Sternwarte Feuerstein warnte eindringlich davor, die Windräder zu errichten. Der Infraschall sei ein Problem und die Aussage der Planerin, dass dieser über größere Entfernungen nicht

mehr nachweisbar sei, sei völlig falsch. Erschütterungen von Windrädern seien in zehn Kilometer Entfernung noch nachweisbar. Außerdem sei der Sicherheitsabstand wegen der Flugsicherheit am Feuerstein noch eine ungelöste Frage. Für Fleischmann sei es unmöglich, weitere Messergebnisse seiner Sternwarte wegen des „verschleppten Schalls“ zu erforschen und ein weiteres Problem sei der Schattenwurf. „Dann können sie ihre Windräder auch die ganze Nacht abschalten, nicht nur am Tag“, so Fleischmann. Dafür gab es Applaus.

Frank Vaupel aus Niedermirsberg meinte, dass die Gutachten alle im Sinne der Windkraftanlagenbetreiber gemacht würden. Die Gutachter hingen am finanziellen Tropf der Windkraftunternehmer, behauptete er. Die Bevölkerung sei definitiv nicht mit ins Boot geholt worden. „Es handelt sich um eine Salamitaktik“, so Vaupel. Wieder Applaus. Dem entgegnete

Schubert, dass die Gutachter nicht viel mathematischen Spielraum bei den Berechnungen hätten. Das wollte kaum ein Zuhörer glauben.

Wolfgang Dorn will keine Windräder oberhalb von Niedermirsberg. Es reiche der Lärm der Motorradfahrer und der Flieger, meinte er. Sein Bruder Franz gab ihm recht. Nicht umsonst hätte Frankreich kürzlich die Windräder auf dem Land aus gesundheitlichen Gründen verboten. Tatsächlich gab es in Frankreich ein Gerichtsverfahren über den Ausbau von Windrädern. Dabei wurde lediglich bemängelt, dass Messprotokolle, die die Geräusche von Windrädern festhalten sollen, überarbeitet werden müssen. Der Ausbau der Windenergie auf dem Land ist damit weder gestoppt noch illegal.

Der Verein Energie- und Klima-Allianz Forchheim hat nach eigenen Angaben ebenfalls am Diskussionsabend teilgenommen. In einer Pressemitteilung bezieht der Verein klar Stellung. Dass Windräder Lärm verursachen, räumt Vorsitzende Barbara

Cunningham ein, aber: „Und man muss ergänzen, so wie dies auch bei Industriegebieten, Straßen, Stromleitungen und natürlich unseren bisherigen Stromerzeugungsanlagen der Fall ist.“ Windkraftanlagen und Solarpark stünden für den durch die Klimakrise notwendigen Umbau, den es brauche, um den Lebensstil auch in Zukunft zu erhalten.

Keiner will auf Krämer hören

„Hier geht es um uns“, sagte Altbürgermeister Helmut Krämer (CSU) aus Heiligenstadt. Er ist ein Verfechter der Windenergie. Meyer erteilte ihm das Wort, aber keiner will ihn hören. „Was ist, wenn das Ding brennt und wo ist das geologische Gutachten mit dem umweltschädlichen Karbon wegen dem Abrieb?“, wollte eine Zuhörerin wissen. Letzteres ist in der Tat noch nicht gelöst, die Rotorblätter sollen aber in Zukunft recyclebar werden.

Sollte ein Windrad brennen – was

durchaus passieren kann –, lässt man es laut Schubert kontrolliert abbrennen. Denn löschen kann es wegen der Höhe von bis zu 250 Metern auch die Feuerwehr nicht. Der Brand sei ein heikles Thema, noch heikler für Bernhard Hack ist aber das Aushubmaterial für das Fundament, das auf der umliegenden Fläche verteilt werden würde.

„Wir sind hierhergezogen, weil wir die Ruhe lieben“, sagte ein weiterer Versammlungsteilnehmer, der nicht namentlich genannt werden will. Er wollte, dass im Mühlbachtal alles bleibt, wie es ist. Ohnehin könnten sich die Ebermannstädter in Sachen erneuerbare Energien eine Scheibe von den „Mühlbachtälern“ abschneiden. Nirgend wo sonst in der Gemeinde gebe es so viele Photovoltaikanlagen auf den Hausdächern. „Das wäre der Wunsch, dass sich nichts verändert“, stellte Meyer zu der Wortmeldung fest.

Cunningham von der Klimaallianz warnt davor, dem Wunsch nachzugeben, alles beim Alten zu belassen: „Wir dürfen vor den Fakten des sich gravierend beschleunigenden Klimawandels nicht die Augen verschließen.“ Keine Kommune begeben sich aus Spaß auf den konfliktreichen Weg zum Bau eines Windparks.

Die Rathauschefin hält daher auch den Ausbau regenerativer Energien für dringend notwendig. Da half auch der Appell von Rainer Redel nichts, die einzigartige und wunderschöne Landschaft des Mühlbachtals nicht mit Windrädern zu verschandeln und die Bewohner damit zu belasten. „Es geht doch bloß darum, dass die Stadt Geld braucht, um finanziell überleben zu können“, so Redels Vorwurf.

Dass Windräder das Landschaftsbild verändern, steht für Meyer außer Frage. Die Klimaallianz betont in ihrem Schreiben, dass sich das Bild auch ohne Windräder drastisch ändern werde, unter anderem durch das einsetzende Sterben einzelner Baumarten in den Wäldern.

Bürgermeisterin Meyer sagte, der Stadtrat sei überzeugt, dass er eine aktive Rolle einnehmen wolle beim Bau von Windrädern, damit die Wertschöpfung in der Region und somit bei den Bürgern bleibe.

GESUNDHEIT & FITNESS

Ärzte

INTERNISTISCHE HAUSARZTPRAXIS



Petra Campbell - Innere Medizin und Geriatrie

PRAXISURLAUB vom 29.04.24 bis zum 14.05.24
Balthasar-Neumann-Str. 33
91327 Gößweinstein
Tel.: 09242 - 740 86 46

www.praxis-campbell.de

Ab dem 15.05.2024 sind wir wieder für Sie da!